

Große Spezials in jedem Departement.

— Donnerstag, Freitag und Samstag dieser Woche sind Große Tage für unsere Kunden. Jedes Departement in unserm Store hat seine besten Spezials hierzu beigetragen, — wodurch diese drei Tage wirklich großartige werden an allen übrig gebliebenen Winterwaren. Lesen Sie diese Angebote, und wenn Sie sich für dieselben interessieren dann kommen Sie, die Gelegenheit, Geld zu sparen, ist in Ihrem Bereich.

Diese wichtigen Verkäufe sind jetzt im Schwung.

1. Verkauf von Schuhen für Damen.
2. Verkauf aller Decken.
3. Verkauf von Planel-Gewändern.
4. Verkauf von neuen Hüts.
5. Verkauf von Coats für Damen.
(Jedem ein farbiger Tuch-Wintercoat für \$8.96.)
6. Verkauf von Coats für Kinder.
(Jeder zum Halbprijs.)
7. Verkauf von Anaben-Kleidern.
8. Großer Einkaufs-Verkauf von „Kerchiefs“ und hunderte andere Artikel.

— Sie kennen unsere Qualitäten! Sie kennen unsere stets annehmbare Preise — und jetzt sind diese Preise noch weit reduziert! Kommen Sie morgen für Ihren Anteil an diesen Bargains!

Drei Tage, 13., 14. und 15. Febr.



Die Erste National Bank

GRAND ISLAND, NEBRASKA

Hat ein allgemeines Bankgeschäft. : : : Macht Farm-Anleihen.
Vier Prozent Zinsen bezahlt an Zeitdepositen.

Kapital und Ueberfluss: \$215,000.00

S. N. WOLBACH, Präz. JOHN REIMERS, B. Präz. I. M. TALMAGE, Kassierer
L. R. ALTER, Jr. 1. Vizepräsident. S. E. SINKE, 2. Vizepräsident

56 Beide Telephone: 56

Bauholz und Kohlen Sturm-Thüren und Sturm-Fenster

CHICAGO LUMBER COMPANY
John Dobru, Geschäftsführer

Theo. Jessen

hält ein frisches Lager von Medikamenten und Hausmitteln um die Krankheiten des Winters zu bekämpfen. Holt Euch
= = = Rat und Hilfe in der = = =

Opernhaus-Apotek

DIPLOMAT WHISKEY

JUST RIGHT

Zu haben in allen erstklassigen Wirtschaften.

Glasner & Barzen, Distilling and Importing
Kansas City, Missouri

Get This Nursery and Seed Book Free

Jeder Gärtner und Gärtnerin sollte mein bezauberndes Gartenbuch haben. Es enthält viele wertvolle Ratschläge, meine 27-jährige Erfahrung. Auch gibt es viele interessante und nützliche Rezepte.
Sonderregger Bäume und Samen die wachsen
Beliebte Obst- und Gemüse-, Blumen- und alle Sorten Gartenerzeugnisse. (Sowohl für den Haus- als auch für den gewerblichen Gebrauch.)
Ich verkaufe direkt an meine Kunden und spare Ihnen Kommission bei Abnahme. Auch bestelle ich Spezialsorten auf Bäume und Pflanzen bei Abnahme von \$10. Meine Samen entsprechen dem Geizze von Nebraska, betreffen Sämling und Keimkraft.
Schreibt heute für mein Gartenbuch. Es ist frei.
German Nurseries and Seed House, Box 81, Beatrice, Neb.

Eine Stunde Sonnenschein.

Novellette von B. Solando

Sie lag in ihrem kleinen Bette, dem Fenster gerade gegenüber, und wagte es nicht, die Augen zu öffnen, aus Angst, die süße Hoffnung von gestern Abend könnte sich nicht erfüllt haben.

Den ganzen Tag hatte es geregnet, aber Abends hatte sie in einem freundlichen Himmelswinkel vier barmherzige Sterne gezählt.

In der Nacht, so dachte sie, wird der Sturm die Wolken vertreiben, in der Frühe wird die Sonne scheinen, ich kann mit den Kindern spazieren gehen und werde ihn wiedersehen.
Das Geheiß der Angst hatte einer leisen fröhlichen Hoffnung Platz gemacht und sich hinter die Vorhänge des Zimmers verdrängt.

Nun aber fühlte sie die Angst immer näher kommen und sich ihr wie ein schwerer Stein auf die Brust legen.

Es mußte noch sehr früh sein. — Da tönte Strahlensärm, das Geräusch zugeschlagener Türen und Fenster an ihr Ohr.

Ein Schreden durchfuhr sie. „Um Gotteswillen, habe ich mich verschlafen? Die Frau Gräfin wird gant.“ Die Uhr zeigte halb acht.

Sie sprang aus dem Bette. Im Unterrock, mit bloßen Füßen auf dem kalten Mosaikboden lief sie zum Fenster und öffnete es.

Dunkel, unheilverkündend, drohend wie der Himmel lag der Tag vor ihr. Da konnte nur Gott helfen. Sie betete. „Lieber Gott, ich bitte dich, laß die Sonne scheinen, eine Stunde nur, lieber Gott. Zwischen 3 und 5 Uhr, daß ich mit den Kindern ausgehen kann und ihn sehen. Lieber Gott, daß ich ihn wiedersehen kann. Ich bitte dich!“

Die heiße Anbrunst ihres Gebetes hatte sie beruhigt. Sie begann sich anzukleiden.

Beim Kämmen blühte sie in ein blaßes, abgepanntes Gesichtchen.

„Wie alt ich geworden bin in diesen drei qualvollen Tagen, in diesen drei ruhelosen Nächten! Er wird mich glücklich finden. Häßlich feineinwegen! Das werde ich ihm sagen.“ Pflöchlich entgleitete ihr der Kamm. „Wann reißt er ab — heute oder morgen? Schrie er Donnerstag oder Freitag? Ach, wenn es doch Freitag wäre! Bis morgen muß es doch schön werden!“ Und eine neue Hoffnung belebte sie. Mit unruhigen Händen suchte sie in ihrem Koffer nach dem Briefe.

„Lieber Luise! Unser Regiment passiert Turin. Ich wage es nicht, Dich im Palazzo aufzusuchen, weil ich weiß, daß die Frau Gräfin sehr streng ist. Du sollst meinewegen keine Besuche bekommen. Aber ich möchte Dich so schrecklich gerne wiedersehen. Nach einem Jahr! Dieses Jahr war so lang! Ich werde Dich jeden Tag bis Freitag von 3 bis 5 Uhr am Po erwarten. Komm allein oder mit den Kindern, aber komm, daß wir uns wiedersehen! Wie mein Herz klopf vor Freude und Angst!“

Donnerstag Abends marschieren wir ab nach Suva. Ich erwarte Dich! Mit Küffen Dein Giulio.
P. S. In Kurzem bin ich Korporal.“

Also heute, heute Abends marschieren er ab. Ganz in ihrer Nähe war er, und doch wird sie ihn nicht wiedersehen, wenn die Sonne nicht scheint. Welche Qual, mit den Kindern im Zimmer zu spielen, das Herz voll Angst und Trauer! Welches Martyrium!

Draußen sang eine Stimme: „Wie schön ist der Tag bei Sonnenschein.“

Wie klar nach dem Sturm ist der Himmel.“

Seit drei Tagen verfolgte sie dieser Vers mit seiner beißenden Ironie. Sie klebete sich fertig an und entschloß zu den Kindern.

Die waren heute schlamm wie noch nie. Luise, sank und geduldig wie immer, frühstückte mit ihnen und spielte dann mit ihnen Ball. Mechanisch fing sie ihn auf, mechanisch warf sie ihn weiter. Sie stand mit dem Rücken zum Fenster; sie wollte es nicht bemerken, wie es draußen immer finsterner wurde. Die Stimme fingt: „Wie schön ist der Tag bei Sonnenschein.“

Pflöchlich schreien die Kinder: „Es regnet.“ und laufen zum Fenster.

Luise fühlt es wie einen Schlag auf's Herz, als hätte man ihr das Todesurteil verkündet.

Die Kinder drückten die Nasen an die Scheiben und verfolgten die Tropfen.

Luise richtete alles zur Stunde her. Sie litt nicht mehr. In ihr war nur ein Gefühl grenzenloser Ungerechtigkeit.

Schiedsal — eine eiserne Faust gegen die zu kämpfen vergeblich wäre. „Es ist Schicksal“, dachte sie, „daß wir uns nicht wiedersehen sollen. Aber daß wir uns so nahe waren, das ist grausam, o wie grausam.“

Auf's Steinpflaster klatschte der Regen. Luise lernte mit den Kindern. Das Zimmer war wuschelwärm, aber sie froz entseßlich und die Brust that ihr weh.

Pflöchlich kam ihr ein Gedanke. Das wäre die Rettung. Wenn sie die Gräfin hätte, ihr den Kamm frei zu geben? Eine Flamme schlug ihr in's Gesicht.

Aber nein, die Gräfin ist so streng und hat sie hüten gehört. Wie wird sie ihr erlauben, auszugehen.

Die Stunden fliegen. An jede einzelne möchte sie sich klammern, um sie aufzuhalten mit ihrem Körper, diese letzten Stunden, da er ihr so nahe ist. Viellecht ebenso traurig, ebenso von Angst gepeinigt wie sie.

Denn sie liebte sich beide mit derselben aufrichtigen, reinen, starken Flamme. O, diese schönen Sonntage in Florenz, im April und Mai! Diese Spaziergänge in den duftenden Wiesen, über die grünen Hügel! Diese süßen Blide, diese zärtlichen Worte, die Küsse, die Zukunftsträume, die auch in ihre Einsamkeiten hineindufteten. Vor einem Jahr war es und schien doch so weit weg, als wäre es nie gewesen.

Sie wünschte den Tag zu Ende, denn dieser kalte, festsame Schmerz wurde unerträglich.

Es schlug 3 Uhr.

Pflöchlich erschien der Diener: die Kinder sollen angekleidet werden, die Frau Gräfin will mit ihnen ausfahren.

Bei diesem Befehl wird sie von einer Glückswooge überschwemmt. Sie muß sich anhalten, ihr wird schwarz vor den Augen. Die Freude ist zu groß. Gott hat Erbarmen, hat Mitleid mit ihr.

Mit zitternden, nervösen Händen zieht sie die Kinder an. Sie hat keine Geduld mehr mit ihnen. Kaum sind sie fertig, so erscheint die Gräfin, duftend, mit rauschenden Seidenröcken.

„Die armen Kinder! Drei Tage schon sitzen sie zu Hause. Ihr werdet doch brav sein?“ Und zum Fräulein gewendet: „Geben Sie Acht auf sich bei dieser Feuchtigkeit. Sie husten ohnehin. Gehen Sie ja nicht an die Luft.“

Luise bleibt wie versteinert stehen. Aber nur einen Augenblick. Die Gräfin ist noch nicht die Stiege hinunter, da läuft sie schon in ihr Zimmer, reißt die Schürze hinunter, zieht das Tuchjäckchen an, und leise schleicht sie sich fort, das Sacktuch vor dem Munde, daß Niemand sie husten hört.

Die Stimme draußen hat wieder zu singen angefangen: „Wie schön ist der Tag bei Sonnenschein.“

Diesmal lächelt sie. „Ach was, Sonne, wenn nur die Liebe da ist.“

Endlich ist sie in der Via Massimi; von hier sind es nur ein paar Schritte zum Po.

Es regnet stärker. Die Luft wird wie ein bieder Nebel.

Sie ist sicher, ihren Liebsten dort unten im Grünen zu treffen.

Auch das Glück ist schwer zu ertragen. Sie bricht fast zusammen unter seiner Last.

Immer näher kommt sie ihm. Ihr scheint es selbstverständlich, daß er jeden Tag von 3 bis 5 Uhr dort auf sie erwartet hat, mit demselben brennenden Wunsche wie sie, mit derselben tödlichen Verzweiflung.

Sie erinnert sich seines lieben Gesichtes und fühlt das Blut so gewaltsam in ihren Adern pulsen, daß sie taum weiter kann.

Sie wird ihn sehen, ihm die Hand drücken, Hand in Hand mit ihm unter dem Regenhimm ein paar Schritte machen — wird ihn küssen — und dann schnell wieder nach Hause laufen, denn sie will vor der Gräfin da sein.

Ein solcher Hustenanfall schüttelt sie, daß sie stehen bleiben muß. — Sie ist am Po.

Aber der Ort ist einsam. Niemand wartet. Hier und da ein eiliger Fußgänger, hier und da ein geschlossenener Wagen.

Sie verläßt das Trottoir und sucht unter den tropfenden Bäumen. Niemand!

Nichts als schweigende und thränenreiche Verzweiflung des Herbstes.

Luise geht weiter, bald hoffend, bald verzweifeln, immer suchend.

Die Feuchtigkeit beruhigt das Fieber, aber Juckchen und Schuche sind schon ganz nah.

Sie steht nicht mehr um eine Stunde voll Sonnenschein, sie steht um einen Augenblick, nur einen Augenblick mit ihrem Liebsten.

Jetzt ist sie auf dem Plage Vittorio Emanuele.

Ihre letzte Hoffnung ist erloschen, und ohne zu denken, halb besinnungslos, läuft sie nach Hause.

Küße und Kopf sind schwer wie Blei, aber das Fieber verdoppelt ihre Energie. Im Palazzo sind schon die Lampen angezündet. Wie im Nebel sieht sie bekannte Gesichter — hört sie die Stimme der Gräfin — dann nichts mehr. Sie fällt zu Boden.

Luise starb nach drei Wochen im Spital, ohne Mutter und Geliebten wiedergesehen zu haben.

Als sie begraben wurde, schien die Sonne hell auf die Plätze, die Straßen, auf die Bäume mit ihrem herbstlichen Laub. Es schien April zu sein und war November.

— Ungewöhnlicher Weg. „Et, der Tausend, Frau Doktor, was machen Sie denn hier im Wartezimmer Ihres Gatten?“ — „Ja, wissen Sie: mein Mann geht so in seiner ärztlichen Praxis auf, daß dies für mich die einzige Möglichkeit ist, ihm wegen eines neuen Hutes beizutommen.“

Zofienker einer poetischen Ködian.

Mein lieber Augustin, der Schornsteinfeger. Der schmir mir Treue ein bis an das Grab. Und heute morgen bringt mir der Briefträger 'nen Brief von ihm, darir schreibt er mir ab.

Er meint, es könne doch nichts aus uns werden, weil wir uns beide doch nicht recht verstehen; Drum halte er's für besser, wenn wir lieber

Schon heute wieder auseinander geh'n. Nje, sein Abschied drückt mich völlig nieder, Mein August geht, und nimmer kehrt er wieder!

Schlau.



„Warum willst Du gerade Medizin studieren?“

„Ganz einfach: damit ich mir später, wenn ich verheiratet bin, selber die Bäder verordnen kann!“

— Geiße gegenwart. Schmierendirektor (nach einer umgekehrten Vorstellung): „Schämen Sie sich, Herr Phalopp, daß Sie nicht mal so viel Geistesgegenwart besaßen, ruhig alleine weiter zu sprechen, als Ihr Partner stehen blieb! Da war ich Sie in meiner Jugend ein anderer Kerl! Gemal gingen grade in der Hauptzene, in der ich den Felden spielte, die Lampen aus, weil es Del alle war. Mer hielten inne, brannten se wieder an, un' ich sagte zu meinem Partner, als wäre ieberrhaupt nicht passiert: „Wie freie ich nich Sie wieder zu fäh'n! un' so spielten wir ungseniert weiter!“

Verjoragt.



Gauner (nachdem er einen Pelz überziehen gestohlen hat): „Nu brauche ich den nächsten Winter nicht mehr zu fürchten. — Wenn ich nicht erwischt werde, habe ich den warmen Heberzieher. — Und werde ich erwischt — dann habe ich ein warmes Quartier.“

— Enttäuscht. Frau Professor (bemerk, daß ein Vogel den Hut ihres Gatten beschmutzt): Wie undankbar! Eben erst kost du dein großes Wert über die Vogelwelt veröffentlicht!

Duch!



Gast: „Ich gehe jetzt, gnädige Frau.“
„Ach, da veräumen Sie aber das Beste: immer, wenn Sie fort sind, wird es erst recht schön!“

— Darum. Stammgast: Was kann denn nur mit unserm alten Bureaukschreiber dort los sein, daß er heute so satirisch vergnügt ausschaut?
Wirt: O, der ist alleweil etwas geworden.

Stammgast: So, so, — was ist er denn geworden, wohl Sekretär?
Wirt: Etrohltiver!

Leset diese Anzeigen.

Dr. A. H. FARNSWORTH,
Arzt und Wundarzt,
Office im Independent Gebäude.

Dr. Oscar H. Mayer
Deutscher Zahnarzt
Gedde Gebäude Phone 2 51

Verfucht
J. H. MEYERS
Plattdeutscher Zahnarzt
Dolan Gebäude, Grand Island.

CEDDES & CO.
Leichenbestatter,
315-317 West Dritte Straße. Telephone, Tag- und Nacht, Bell 590, Independent 444.
Private Ambulance.
J. A. Livingston, Begr.-Direktor.

Bayard H. Paine
Advokat und Rathgeber
Grand Island, Nebraska
Abstrakte unterzeichnet. Delegat Tribunale und Notarhaft. Kollektionen.

A. C. MAYER
Deutscher Advokat
Dolmetscher
Vollmachten, Testamente
Grand Island, Nebraska.

T. O. C. HARRISON
Rechtsanwalt und Öffentlicher Notar
Office über Decatur & Beegle's Schuhladen

„THE VIENNA“
Restauration und
Bäckerei
HENRY SCHUFF, Eigentümer.
121 West Fourth Straße.

Reguläre Mahlzeiten 25 Cents. — Frühstück von Morgens 6 bis 10 Uhr; Mittagessen von 11 bis 4 Uhr — Abendessen von 5 bis 9 Uhr. Außerdem Mahlzeiten zu jeder Tages- und Nachtzeit zu Breiten, je nach der Bestellung von 10c und 15c anwärts. Kommt herein und besuch mich.

Kommt zu uns wir möchten gern eure
Wäsche-Arbeit

thun. Wir dafür vorbereiten und garantiren, daß Ihr zufr eden sein werdet. Telephonirt nach unserm Wagen. Telephon No. 9.

GRAND ISLAND STEAM LAUNDRY
P. A. DENNON Prop.
Grand Island, Nebraska.

Bruch, Fies
und
Chronische Krankheiten

Leidet nicht, wenn Ihr geheilt werden könnt ohne Operation, mit keiner Unterbrechung eurer Arbeit. Beginnt heute und werdet gesund. Schreibt mir wegen einer **Speziellen** Methode noch besser Ihr besuch mich in meinen Office in Grand Island, wo ich die letzten neun Jahre gewesen bin. Ich kann Euch Hilfe bringen.

Konsultation und Examination frei
Dr. Rich
Grand Island, Nebraska
Windolph Gebäude